

Zum Geleit : 125 Jahre Breitenau : Psychiatrie gestern - heute - morgen

Autor(en): **Meister, Hanspeter**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schaffhauser Beiträge zur Geschichte**

Band (Jahr): **89 (2016)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Geleit

125 Jahre Breitenau: Psychiatrie gestern – heute – morgen

Am 1. Juli 1891 wurde in Schaffhausen, auf der damals noch weitgehend unbebauten Breite, die erste Gesundheitsinstitution des Kantons Schaffhausen eröffnet: die «Kantonale Irrenanstalt», die wenig später den heute noch gebräuchlichen Namen «Breitenau» erhielt.

Im Hinblick auf das Jubiläumsjahr 2016 entschieden die Spitäler Schaffhausen, zu denen die Breitenau seit 2006 gehört, wichtige Phasen und Aspekte der Geschichte der Institution durch qualifizierte Autorinnen und Autoren aufarbeiten zu lassen. Gleichzeitig wurde der ältere Teil des Archivs der Breitenau ins Staatsarchiv Schaffhausen überführt und dort fachgerecht erschlossen. Von Seiten der Spitäler Schaffhausen übernahm Dr. med. Jörg Püschel, damaliger Leiter der Psychiatrischen Dienste und Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, die Projektleitung, unterstützt durch Andreas Schiendorfer, Kommunikationsverantwortlicher der Spitäler Schaffhausen. Um die Ergebnisse dieser aufwendigen Aufarbeitung einem möglichst breiten Publikum bekannt zu machen, werden sie hiermit als Band 89 der «Schaffhauser Beiträge zur Geschichte» des Historischen Vereins des Kantons Schaffhausen im Chronos Verlag publiziert.

Der Dank der Spitäler Schaffhausen gebührt – neben Jörg Püschel als Initiant – vor allem den zehn Autorinnen und Autoren. Unter diesen befindet sich mit Dr. med. Arthur Uehlinger auch ein langjähriger Chefarzt des Kantonsspitals, der schon für die *Schaffhauser Spitalgeschichte 1848–2002* als Autor verantwortlich zeichnete. Dies mag ein Symbol für den gelungenen Zusammenschluss des Psychiatricentrum, des Kantonsspitals und des – 2016 als Standort aufgehobenen – Pflegezentrums zu den «Spitälern Schaffhausen» sein.

Moderne Psychiatrie beginnt im 19. Jahrhundert

Den ersten Hinweis auf den Umgang mit geisteskranken Menschen in Schaffhausen verdanken wir dem Brand des Spitals zum Heiligen Geist im Jahr 1372. Die Chroniken berichten, dass ein dort angeketteter Irrer wie durch ein Wunder überlebte. Damals und noch während Jahrhunderten fehlte in Schaffhausen – wie wohl über-

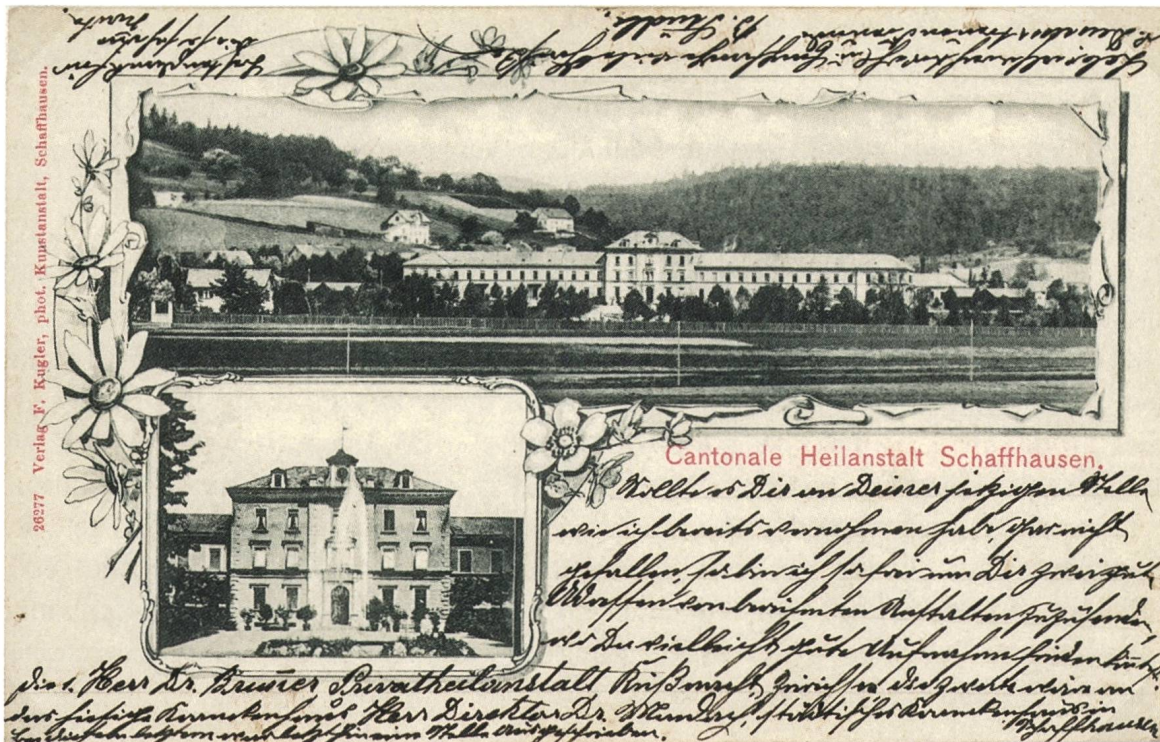
all – ein übergreifendes Konzept zur Betreuung der Geistes- und Psychischkranken. Wenn sich auch die Kirche sehr stark im Sozial- und Gesundheitswesen engagierte, so hatten vor allem die Familienangehörigen die Hauptlast der Betreuung zu tragen. Einzelne Geisteskranke lebten in den Armenhäusern der Gemeinden, andere in der Stadt Schaffhausen – im Seelhaus, im Schwesternhaus, im Siechenhaus auf der Steig oder, wie erwähnt, im Spital zum Heiligen Geist. Fremde wurden aus der Stadt gewiesen oder gar nicht erst hereingelassen.

Erst im 19. Jahrhundert begann eine neue Sicht auf die Geisteskrankheiten in der europäischen Gesellschaft Fuss zu fassen. Im Jahr 1808 verwendete der deutsche Arzt Johann Christian Reil in Halle erstmals den aus dem Griechischen stammenden Begriff «Psychiatrie», der mit «Seelenheilkunde» übersetzt werden kann. In Schaffhausen bildete im Jahr 1828 der Vorschlag zur Schaffung eines Irrenhausfonds den ersten zaghaften Schritt in die neue Richtung. Die parlamentarischen Diskussionen über den Bau eines Schaffhauser Irrenhauses und insbesondere über den optimalen Standort begannen 1842 und zogen sich, mit unterschiedlicher Intensität, über Jahrzehnte hinweg. Neben der Politik hatte letztlich auch die Kirche massgeblichen Anteil am Gelingen des Vorhabens. Pfarrer Theodor Enderis, Präsident der Hilfsgesellschaft von 1877 bis 1917, darf mit seinem 1866 vor der Synode gehaltenen Referat «Die Seelsorge bei den Geisteskranken» als einer der Hauptinitianten der Breitenau bezeichnet werden.

Betrachtet man die Entstehung und Entwicklung der Breitenau, so zieht sich durch ihre Geschichte wie ein roter Faden das zähe Ringen zwischen dem Wünschbaren und dem Machbaren. Nötige Verbesserungen in baulicher Hinsicht wie auch in Bezug auf die Arbeitsbedingungen wurden aus finanziellen Gründen jeweils um Jahre hinausgezögert – und manche Leserin, mancher Leser wird erstaunt zur Kenntnis nehmen, dass die 48-Stunden-Woche für die Pflegenden erst 1957 eingeführt wurde und die Geschlechtertrennung in den verschiedenen Abteilungen sogar erst Mitte der 1980er-Jahre ein Ende fand. Bei der Beurteilung solch scheinbar unhaltbarer Zustände muss man jedoch die Zeitumstände berücksichtigen und sich zudem vergegenwärtigen, dass ein «Irrenhaus» bzw. ein Psychiatriezentrum für einen kleinen Kanton wie Schaffhausen stets eine enorme finanzielle Belastung darstellte.

Gerade im Jubiläumsjahr dürfen wir jedoch mit Befriedigung feststellen, dass die Politikerinnen und Politiker sowie die ganze Schaffhauser Bevölkerung der Breitenau, alles in allem betrachtet, stets wohlwollend gegenüberstanden und es auch heute noch tun. Die vorliegende Chronik der Psychiatrischen Klinik Breitenau und ihrer Partnerinstitutionen will sich denn auch als Dank der Spitäler Schaffhausen an die Öffentlichkeit verstanden wissen.

Die grosse Entwicklung in der Behandlung und Betreuung der psychisch- und geisteskranken Mitmenschen in Schaffhausen widerspiegelt sich in der Namensgebung der Breitenau. Wurde diese 1891 als «Kantonale Irrenanstalt» gegründet, also als Anstalt primär für unheilbar Geisteskranke, so wurde sie ab 1930 als «Kantonale Heil- und Pflegeanstalt» bezeichnet. Nun stand bereits das Heilen und Pflegen im Zentrum, doch handelte es sich nach wie vor um eine Anstalt, in welcher die Kranken oft ihr Leben lang verwahrt blieben.



Die «Cantonale Heilanstalt Schaffhausen» auf einer Ansichtskarte von 1901.
 StadtASH J 02.01.024/02.

Erst Mitte der 1960er-Jahre erreichten die Psychiatrien in der ganzen Schweiz einen spitalähnlichen Standard. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer war – nicht zuletzt dank des Einsatzes von Medikamenten – deutlich zurückgegangen. Neue Therapieformen hielten allmählich Einzug, vor allem aber wurden den Kranken grössere Freiheiten und eine angemessene Privatsphäre zugestanden. Der ab 1965 gebräuchliche Name «Kantonale Psychiatrische Klinik» trug dieser Öffnung Rechnung, sichtbar für jedermann. 1991 wurde der Name anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums erneut angepasst. Das «Kantonale Psychiatriezentrum» steht seither für verschiedene stationäre, teilstationäre und ambulante Therapieformen innerhalb und ausserhalb des Breitenau-Areals.

Seit dem Zusammenschluss der drei grossen Schaffhauser Krankenanstalten zu den Spitälern Schaffhausen im Jahr 2006 veranschaulicht der Name «Psychiatrische Dienste» die Tatsache, dass neben die Breitenau als Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie (KPP) die ebenfalls auf der Breite angesiedelte Psychiatrische Langzeitpflege sowie der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst (KJPD) hinzu gekommen sind. Der KJPD befindet sich im Fäsenstaub nahe der Kirche Sta. Maria. Die heroingestützte Behandlung (HeGeBe), die 2009 in die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie integriert wurde, befindet sich an der Hochstrasse.

Entscheidend geprägt wurde die Breitenau von ihren jeweiligen Chefärzten und Direktoren, denen in dieser Publikation teilweise eigene Artikel gewidmet sind. Insgesamt zählen wir in 125 Jahren lediglich acht Chefärzte. Die ersten vier – August

Müller-Joos, Hans Bertschinger, Herbert Moser und Oscar Wanner – verstanden ihr Amt gewissermassen als Lebensaufgabe und übten es im Durchschnitt während 23 Jahren aus. Während die beiden ersten im Amt verstarben, traten die beiden letzteren zurück, weil ihr Wissen und ihre Methoden den gewandelten Erfordernissen der Zeit nicht mehr genügten.

Die seitherigen Chefärzte – Daniel Hell, René Renggli, Gerhard Ebner und Jörg Püschel – kamen alle von auswärts und waren insgesamt 33 Jahre, im Durchschnitt also nur noch achteinhalb Jahre, in Amt und Würden. Als neunter Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie und Leiter der Psychiatrischen Dienste wirkt seit März 2017 PD Dr. med. Bernd Krämer.

Das Jubiläumsjahr 2016, das unter dem Motto «125 Jahre Breitenau. Psychiatrie gestern – heute – morgen» stand, gehört bei Erscheinen dieser Publikation bereits der Vergangenheit an, als ein Ereignis, auf das man gerne zurückblickt. Die Psychiatrischen Dienste der Spitäler Schaffhausen beschäftigten 2016 rund 220 Mitarbeitende mit 138,4 Vollzeitstellen. Es wurden 649 Austritte stationärer Patientinnen und Patienten sowie 21 136 Pflage tage registriert. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer erreichte mit 32,6 Tagen den tiefsten Wert der Geschichte. In der Psychiatrischen Langzeitpflege verzeichnete man 30 Austritte und 25 248 Pflage tage. Hinzu kamen 1880 ambulante Behandlungsfälle, davon 595 beim Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst.

Diese Zahlen belegen die Notwendigkeit der Psychiatrischen Dienste. Daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern. Die Politikerinnen und Politiker des Kantons Schaffhausen und die Verantwortlichen der Spitäler Schaffhausen unternehmen alles Notwendige, um die Leistungsfähigkeit der Breitenau zu erhalten. Als Grundlage für die Berücksichtigung der Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten und die Integration moderner therapeutischer Entwicklungen dient das seit Ende 2015 vorliegende kantonale Psychiatriekonzept. Dessen schrittweise Umsetzung hat inzwischen begonnen.

Grosser Dank an alle Beteiligten

Zuletzt gebührt unser Dank dem Historischen Verein des Kantons Schaffhausen, namentlich Dr. Britta Leise, Präsidentin der Redaktionskommission der «Schaffhauser Beiträge zur Geschichte» bis April 2015, und ihrem Nachfolger Dr. René Specht für die wertvolle Beratung und Unterstützung. Mit Elke Jezler zeichnet eine qualifizierte Redaktorin für das gute Gelingen des Projekts verantwortlich. Zuletzt geht ein herzliches Dankeschön an die involvierten Bibliotheken und Archive, insbesondere an das Staatsarchiv Schaffhausen, namentlich an Stefan Bischof für die Erschliessung der Breitenau-Bestände, an das Stadtarchiv Schaffhausen und die Stadtbibliothek Schaffhausen sowie an den Chronos Verlag in Zürich.

Dr. Hanspeter Meister
Spitaldirektor